

In Gothic-Kreisen ist Emilie Autumn derzeit in aller Munde, spätestens mit dem letztjährigen „Ophelia“-Album hat die amerikanische Künstlerin auch in unseren Breitengraden den Durchbruch geschafft und erfreut sich steigender Beliebtheit. Mit „Enchant“ veröffentlichte Emilie Autumn vor fünf Jahren ihr Debut, damals noch stark geprägt von Violinen, Klavier und sanften, innovativen Pop-Klängen. Streng limitiert und mit ihren eigenen Illustrationen versehen, wird dieses Kultalbum nun neu aufgelegt. „A bit o' this & that“ ist eine Ansammlung zahlreicher Raritäten, Single B-Seiten, Live-Tracks und Cover-Versionen des bizarren Violinenwunders. 15 Songs, die uns die vielseitige Welt der Emilie Autumn zeigt. Darunter Highlights wie die eigenwillige Cover-Version von „All my loving“ (The Beatles) oder dem Monthly Python-Evergreen „Always look on the bright side of life“. Ebenso grandios der Space-Mix ihrer ersten Single „Chambermaid“ oder dem Traditional „The star spangled banner“. Zwei lohnenswerte Neuveröffentlichungen einer außergewöhnlichen Künstlerin. (Markus Wosgien)



VO: 19.10.

**AVA INFERI**  
The silhouette  
433038 DIGI • € 16.99

Die größtenteils portugiesischstämmigen Ava Inferi verfügen gleich über zwei starke Black Metal-Konnotationen: Zum einen wie schon auf dem letztjährigen Debut „Burden's“ Bandinitiator Rune Eriksen: bekannter als Blasphemer, Gitarrist und Hauptsongwriter bei den norwegischen Genre-Institutionen Mayhem. Zum anderen die Teilnahme von Sängerin Carmen Simoes an der Neuinszenierung von Moonspell's folkloristischem Black Metal-Manifest „Under the Moonspell“. Doch wie sollte es anders sinnvoll sein: Ava Inferi sind bei aller Düsternis sehr konträrk gestrickt; vielleicht als eine vom portugiesischen Fado inspirierte, moderne Variante von The 3rd And The Mortal denkbar. Auch das einzige Album der Spanier Elbereth taugt als Vergleich - wenn man einige Tonnen Schwermut addiert. Interessant ist die friedliche Koexistenz von drückenden Gitarren, schwerfälligen Rhythmen, Piano-Sentenzen und Carnems beschwingten Gesang. Doch auch der kann von lockendem Gurren auf operettenhaft-verschlungene Wege wechseln. Leichten Momenten („Oathbound“, „La stanza nera“) folgt massiver Doom, „szinierend fremdartig.“ (Björn Thorsten Jaschinski)



**BLUTENGEL**  
Labyrinth  
433082 CD • € 15.99

Die Vorab-Single „Lucifer“ hatte es schon angekündigt: In den rund drei Jahren, die seit dem letzten Full-Length-Album „Demon kiss“ vergangen sind, hat sich das

Trio weiterentwickelt, ohne die Wurzeln zu verlieren. „Labyrinth“ ist perfekter, bombastischer und ungemein eingängiger Dark Pop mit so vielen feinen Details, dass dabei die Dichte eines Konzeptalbums entsteht. Etwa bei „Singing dead men“ - im Refrain verstecken sich Akkorde, die verdammt an das späte Abba-Stück „Lay all your love on me“ erinnern. Bei „When the rain is falling ...“ sind es die Zahnarztbohrer-Synthies im Intro und immer wieder unauffällig im Hintergrund, die verhindern, dass aus Pathos Kitsch wird. „Engelsblut“, ein opulentes deutschsprachiges Duett, gewinnt durch den strahlenden EBM-Beat an Schwung und Kraft, ohne an Gefühl zu verlieren. Doch es sind vor allem verhältnismäßig reduzierte Stücke wie „Body move“, in denen sich die ganze Bandbreite des Albums offenbart: Minimalistisch, beinahe schon Industrial, wurde hier ein Tanzflächen-Knaller aufgenommen, der den Duster-Clubs lange erhalten beliebt könnte. (Sonja Angerer)



VO: 26.10.

**CARVED IN STONE**  
Tales of glory & tragedy  
433221 CD • € 13.99

Für ihr aktuelles zweites Album komponierte Sängerin Swawa erneut anmutig-mystisches Folk-Liedgut - hauptsächlich balladeske und inniglich intonierte Kompositionen, erfüllt mit heidnischem Geist. Wie bisher so angenehm von Carved In Stone gewohnt, sind auch die neuen Stücke der philosophisch veranlagten Künstlerin überaus atmosphärisch gehalten, was viele genussvolle Momente nach sich zieht. Gut abgestimmte Akustikgitarren beziehungsweise deren voller Hingabe gezupfte Saiten dominieren das feinfühlig musikalische Geschehen auf dieser besessenen Scheibe, deren Inhalt wie ein Stück Urlaub vom hektischen Alltag auf den Hörer wirkt. Die dazu lobenswert harmonisierte Gleichgewichtung von Instrumentalisierung und Frauenstimme macht aus dieser eigenständig klingenden Veröffentlichung eine durchweg hörenswerte Angelegenheit. Pluspunkt: Mit ihrer nicht nur pflichtschuldig femininen, sondern auch manches Mal recht eindringlich phrasierten Stimme vokalisiert Swawa ihre Kreationen entsprechend zweckdienlich. (Markus Eck)



VO: 26.10.

**CHAMBER**  
Transitions  
433314 CD • € 14.99

Sie entstammen der schwarzen Szene, doch an Grenzen oder gar Klischees haben sich Chamber noch nie gehalten. „Transitions“ ist ein zeitloses Opus, das musikalisch zwischen Pop-, Rock- und Folk-Pfaden wandelt, jedoch stets mit Melancholie und einem schwarz-romantischen Flair versehen ist. Große Namen wie Nick Cave, dem Frontmann Marcus Testory bedrohlich nahe kommt, Chris

Isaak oder The Pogues sollten als grober Anhaltspunkt dienen, doch Chamber sind noch weitaus mehr. Durch die orchestrale Besetzung mit Piano, Viola, Kontrabass, Cello, Violinen und Percussions bekommt jeder der 16 Titel seinen eigenen Charme. So entstanden wunderschöne Kompositionen wie das romantische „Mourning song“, die balladeske Liebeserklärung and die „Lady of the isle“, oder stimmungsvolles wie die Tanznummer „The wild lands“ oder der überraschend harte Opener „Freak wave“. Weitere Höhepunkte folgen mit der hymnischen ersten Single „Insane“ und dem düsteren „Pride goes (before a fall)“. Alles in allem ein zeitloses, monumentales Meisterwerk, mit dem sich Chamber selbst ein Denkmal setzen. So schön und vielseitig kann Musik sein. (Markus Wosgien)



**CHRISTIAN DEATH**  
American inquisition  
433037 DIGI • € 16.99

Das Aufbäumen gegen George Bush - Senior wie Junior - legt ungeahnte Kraftressourcen frei: Seit der Walker Texas Ranger als Weltpolizist so richtig hängelt sind die Ministry-Alben erneut Weltklasse. Und auch die Gothic Rock-Pioniere Christian Death sind mit ihrer nicht nur optisch radikalen Anklageschrift „American Inquisition“ wieder hörbarer, wütender, überhaupt bedeutsamer geworden. Das eigentlich angekündigte „Ten excuses for suicide“ wurde offenbar zu Gunsten dieses Konzeptalbums zurückgehalten. Ebenso wie Dead Can Dance musizieren sie mit ihrem Crossover von Ethno-Musik, Elektronik, Chören und nun starken Rock-Elementen weitab vom Metal, und doch sind sie gerade in diesem Genre von vielen Künstlern heißgeliebt: Cover-Versionen u.a. von Cradle Of Filth belegen dies. Innerhalb der 70 Minuten (13 Songs) braten die Gastgitarren von Coyote (?) und Juan Punchy Gonzales (u.a. Morbid Angel-Produzent) unerwartet häufig. Gewöhnungsbedürftig als der im Gegensatz zum Bandgründer Rozz Williams zahme Gesang seines umstrittenen Nachfolgers Valor: Die schrillen Beiträge von Partnerin Maitri. (Björn Thorsten Jaschinski)



**COPPELIUS**  
Time-Zeit  
432997 DIGI • € 17.99

Als Wanderer durch die Zeit, die sich bei der Uraufführung von Mozarts Zauberflöte zum ersten Mal begegneten, so präsentieren sich die Berliner „Kammer-Corer“ Coppelius. Auf der Bühne zeigen sie sich deshalb passend im klassischen Stutzer-Outfit. Mit in der Rock-Musik eher unüblichen Gerätschaften wie Klarinette, Cello und Kontrabass spielen die sechs Getreuen einen ganz eigenständigen Sound irgendwo zwischen Heavy Metal und Progressive Rock. Die Texte, zum Teil auch in Deutsch,

sind gelegentlich reichlich makaber - man höre nur das böse A-Capella-Stück „Absinth“, oder auch die Moritat von der „Operation“. Bei treibenden Tracks wie „Rather be dead“ oder „Murders in the Rue Morgue“ (Iron Maiden-Cover) steht dagegen die Musik im Vordergrund. Die wirkt durch die Instrumentierung natürlich ungewöhnlicher, als bei einer klassischen Rock-Formation mit zwei Gitarren und Bass - was aber nicht darüber hinwegtäuschen sollte, dass es sich bei den Kompositionen um sehr eingängige, spannende und stringente Stücke handelt. Die Herren dürfen fortfahren, ja, sie sollen sogar! (Sonja Angerer)



**CORONATUS**  
Lux noctis  
432936 CD • € 14.99

Nicht eine, sondern gleich zwei Frontfrauen schmücken das Line-Up der Ludwigsburger Gothic-Metaller Coronatus. Das „mehr einfach mehr ist“, stimmt in diesem Falle, denn Carmen R. Schäfer und Ada Flechtner haben dabei so unterschiedliche Stimmtypen, dass sich aus dem Zusammenspiel faszinierende, in dieser Art bisher ungehörte Harmonien ergeben. Doch das Potential der Band weist weit über den Novelty-Charakter dieser ungewöhnlichen Besetzung hinaus. Nach einem sakralen Intro gehen sie mit „Scream of the butterfly“ gleich in die Vollen, und entfesseln ein furioses Duell zwischen aggressiven Alternative-Gitarren und den atemlosen Hochleistungs-Vocals der Sängerinnen. Mit „Silberlicht“, „Ich atme Zeit“ und „Volles Leben“ enthält das Album auch drei deutschsprachige Tracks. Doch die Sprache wird zweitrangig, wenn sich der Sechser wie bei „Hot & Cold“ in luftige Höhen schraubt: Eingängig, aber nicht langweilig, heavy, aber nicht brachial, lassen sie viele Genre-Genossen gnadenlos hinter sich. (Sonja Angerer)



VO: 26.10.

**MICHELLE DARKNESS**  
Brand new drug  
433312 CD • € 14.99  
433313 LTD. DIGI • € 16.99

Wenn die Tage kürzer werden und eisige Dunkelheit an Macht gewinnt, wächst auch das Verlangen nach stivoller Musik für die rauen Winternächte. „Brand new drug“ liefert zwölf Klangkunstwerke voll schwarzer Romantik und herzerwärmender Melodien, die nicht nur das Feuer im Kamin lodern lassen. Michelle Darkness, der auch bei End Of Green mit seinem unverwechselbaren Gesang für bittersüße Endzeitstimmung sorgt, zieht nun in seinem Soloprojekt alle Register. Von Gänsehautballaden über veruchte Partynummern ist auf „Brand new drug“ alles in der richtigen Dosierung vertreten. Neben zehn eigenen Songs findet man außerdem Cover-Versionen von „Love will tear us apart“, das Michelle im Duett mit der finnischen Künstlerin Hanna

Pakarinen singt, eine druckvolle Variante von „Pet semetary“ und ein melancholisches „Sound of silence“. Der Sound des Silberlings wurde in Finnland zurechtgedreht und gemastert, was die Qualität von „Brand new drug“ nahtlos an Größen wie Him oder The 69 Eyes anknüpfen lässt. (Lisa Hofer)



**DELAIN**  
Lucidity  
430155 CD • € 17.99

Keyboarder Martijn Westerholt, welcher Within Temptation im Jahr 2001 aus gesundheitlichen Gründen verlassen musste, meldet sich mit seinem Projekt Delain zurück. Westerholt schrieb über die Jahre trotzdem neues Liedmaterial, das er mit diversen erfahrenen Musikern und Vokalkünstlern für dieses aktuelle Album umgesetzt hat. Heraus kam dabei schwärmerischer und verträumter Gothic Metal der betont ästhetischen Ausprägung. Von einer Vielzahl an chorartigen Gesangslinien unterstützt wird dabei die talentierte Sängerin Charlotte Wessels, was Garant für allerlei großartig erhabende Momente ist. Mit von der edlen Partie sind auch Marko Hietala von Nightwish, Sharon den Adel von Within Temptation, Liv Kristine von Leaves' Eyes sowie der ehemalige Ancient Rites- und Lacrimosa-Klamper Jan Yrlund. Selbst Ad Sluyter von Epica gab sich für dieses Album die Ehre. Komplettiert werden Delain durch ehemalige Musikanten von Orphanage als auch Ariet van Weesenbeek, welchen man sonst als Trommler von God Dethroned kennt. (Markus Eck)



**EILERA**  
Fusion  
432937 CD • € 14.99

iTunes behauptet, dass es sich bei Eilera um Metal handelt. Das ist etwa so, als würde man Slipknot als Rock-Band bezeichnen - nicht ganz falsch, aber der Hauptpunkt wurde glatt verfehlt. Nun ist die Musik des französischen Duos fraglos mit satten Gitarren unterlegt, diese bilden aber nur die Leinwand, auf der mit sicherem Pinselstrich Zitate aus Folk, Ritual und Postrock aufgetragen wurden. Nicht wenige Stücke, etwa „The angel you love ... The angel you hate“ entziehen sich einer Einordnung aber vollkommen. Weired Folk? Avantgarde? Oft liest man „Eilera ist Musik für Experimentierfreudige“, was immer ein bisschen wirkt wie „kann man sich anhören, muss man aber nicht“, und das hat die Band keinesfalls verdient. Ganz besonders nicht wegen „Free ... Are you?“, einem verwunschenen Elben-Madrigal von der schmerzhaften Schönheit eines sonnendurchfluteten Herbstwaldes. Deshalb: Eilera ist Musik für Leute, die sich entführen lassen wollen, die lachen, träumen und tanzen wollen, und nicht wissen, warum ihnen die Tränen kommen. Und alle anderen haben „Fusion“ nicht verdient. (Sonja Angerer)